ENTOMOLOGISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM

ENTOMOLOGISCHEN VEREINE

ZU

STETTIN.

FÜNFZEHNTER JAHRGANG.

STETTIN, 1854.

DRUCK VON F. HESSENLAND.


Biblioteka Jagiellońska
1002157737

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 1. **15. Jahrgang.** **Januar 1854.**

Harmlose Neujahrs-Xenien
entomologischen Geschwistern und Stiefgeschwistern

geboten

von *C. A. D.*

Difficile est, satiram non scribere.

I.

Wohl mag ich den Manierlichen und Feinen,
Die nicht mit Firniss blos lakirt erscheinen,
Von Herzensgrunde gerne mich vereinen.
 Doch bin ich auch bei Derben, nothfalls Groben,
 Falls mit Humor sie bona fide toben,
 Bisweilen ganz vortrefflich aufgehoben.

Es ist nicht eben allezeit behäglich,
(Selbst einem *Seneca* wär's baar unmöglich,)
Stets lammesfromm zu bleiben und verträglich:
 Natur schuf Dornen mit und ohne Rosen,
 Erlaubte Abwehr für gewissen losen
 Unfeinen Uebergriff der Ohnehosen.

II.

O **Stagobia**, subalpinisches Veilchen
Mit den herzbethörenden Schelmenaugen,
Die zu allen möglichen Listen taugen,
Edelweiss mit dem zierlichen Kirschenmäulchen —
Willst du keck der Juno Gebote ächten?
Nicht des Slaven ehliche Slavin werden?
Nicht des Siegerbändigers Schmachtgeberden
Mit was mehr erwiedern als mit Geflechten?
Hüte Dich, der Isis erpichte Küster
Dem Trotzköpfchen folgend so heimzuschicken,
Sonst zur Strafe glückt es, Dich zu bestricken,
Einem unbezieferten Erzphilister!

III.

In manchem Gau des Vaterlands spielt man mit deutschen
Karten,
Den welschen völlig analog giebts auch vier Farbenarten:
Von diesen will ich eine hier in Knittelreime stellen,
Çarreau nennt man in Frankreich sie, in Potsdam heisst sie
Schellen.
Zu oberst steht der König da — vom Daus ist erst die Rede,
Wenn sich die Zehne wagt heraus in deutscher Kartenfehde.
Der König führt, wie anderswo, das letzte Wort sammt Zepter,
Und jeden der sich mausig macht zum Stichverliesse schleppt er.

Nach seiner Majestät folgt dann nicht wie am *Seine*strande
Die Dame, durchaus anders ist's im deutschen Vaterlande:
Statt einer Schönen folgt bei uns als Hauptgedulds-Erprober,
Ein wirklicher unheimlicher hochfeiner Schellen-Ober.

Secretum ist sein Element, drin wie ein Fisch er schnalzet —
Ein Punkt nur ist's, von welchem er gern auerhähnlich falzet:
„Sein nicht genug erkannter Werth" — die Welt, die undank-
bare,
Kam über sein gigantisches Verdienst noch nie ins Klare.

Im Molochdienste ist er grau, urgrau *avant la lettre*,
Zum Rosstausch beinah zu bekannt und sehr gescheut als Retter,
Homonymie (frei von Kritik) hat er dick aufgespeichert —
Nimm Dich in Acht, gelahrte Welt, dass er Dich nicht be-
reichert!

Aegyptsche Bücherbrütanstalt hegt er in seinem Hause;
Wo er ein Buch ergattern kann, gleich sperrt er's in die Klause.

Der Eier sind es maasslos viel, die er sich unterbreitet —
Dass nur nicht faule *Omelette* statt Küchlein wird bereitet!

Was für die Knappschaft er gethan, das wird die Welt erfahren
Vielleicht just nicht in nächster Zeit, so doch nach hundert Jahren.
Das goldne Vliess der Schellenzunft — kein mythologscher Drachen
Kann es mit solcher Peinlichkeit gewissenhaft bewachen.

Zur Drachenwacht fühlt um so mehr er sein Genie befeuert,
Als zu dem goldnen Schellen-Vliess kein Härchen er gesteuert.
Natürlich, wer so rein sich hielt von californschen Thaten,
Der hat mit Recht das grosse Maul, Oekonomie zu rathen!

O Knittelmuse, höre auf mit Ober-Klatschgeschichten,
Das Gallenmännlein ist zu klein, von ihm gross zu berichten.
Schweig von der Zunft-Maculatur, an der er ward zum Ritter,
Gott gab das Amt und den Verstand, drauf reimt sich Band nicht bitter.

Vom Schellen-Unter, (welsch *Valet*,) ist pflichtgemäss zu melden,
Dass er zwei Fächer cultivirt, Liebhaber wie auch Helden:
An Rang dem Ober unterthan, an Witz weit überlegen,
Sticht er mit scharfer Feder viel, doch niemals mit dem Degen.

Ein eingeseiftes Ferkel hältst Du leichter fest am Schwanze
Als diesen Streithahn im Turnier mit dialektscher Lanze:
Flink wie ein Parther reisst er aus, um Dir recht mit Ergötzen,
Wo Du's am wenigsten geglaubt, eins tüchtig zu versetzen.

Auf halben Wind versteht er sich mehr als auf straffe Segel,
Das Feuer der Verlegenheit beisst nie auf seine Nägel;
Wer ihm gelassen opponirt, den hat er bald im Magen,
Als Päpstlein kann er Widerspruch nicht sonderlich ertragen.

Wo drei und vier verträglich sind, da wird es brav ihn letzen,
Mit Deuteln hier und Sticheln da sie möglichst zu verhetzen.
Doch all sein Geist und eitler Witz, was kanns dem Edlen nützen,
Und wer incertas Sedes hat, wie soll der Edle sitzen? *).

---

*) Unglaubliches Plagium aus Göthe's sänftlichen Werken, mit Ausnahme des eitel, das ich vollkommen unterschreibe.

Anm. des Setzers.

Halt ein, o Muse, halt — ich seh mit Schrecken gar verwundert,
Du bringst am Ende die *Quatrains* bis auf ein halbes Hundert!
Die Harnisch-Poesie darfst Du nicht endlos übertreiben,
Uns möchte sonst Freund Leser kaum ein wohlgewogner bleiben.

IV.

— — Drauf thät' ich einen Bäckergesellen
Mir in mein Ziefermuseum bestellen,
Und sprach zu ihm: „mein lieber Mann,
Sie sind's just, den ich brauchen kann:
Hier haben Sie etliche hundert Caraben
Aus Norden und Süden, Lappland und Schwaben,
Die Racker spielen all' in einander
Wie Mäusedreck und Coriander!
Nun wollen wir flugs Scheidlern und Preysslern
Ohne weitres zusammen schmeisslern;
Den Hampei wie den Rothii
Hole sogleich die Sch—nothii;
Den carinthiacus domini Moll
Sperren wir ein, der Kerl ist toll;
Die sämmtliche Violacerei
Erklären wir für vogelfrei,
Und annihiliren bis zu crenatus
Diese einfach local versetzten Flatus.
In jenen Backtrog — aber gemach!
Das wäre eine verwünschte Sach',
Wenn wir sie an den Nadeln liessen!
Drum erst heraus mit allen Spiessen,
Und dann, dann sollen Sie wacker kneten,
Wenns sein muss, mit dem Fuss drauf treten,
Und aus dem gründlich zermalmten Brei
Mir construiren vorurtheilsfrei
Den eigentlichen Ur-Caraben,
Damit wir endlich das Grund-Beest haben,
Von welchem das andre Lumpenpack
Curios variirt, bloss zum Schabernack
Der armen *un peu plus* Beschreiber
Und synonymischen Warzenvertreiber.
Sollt' uns der Ur-Caraibe gelingen,
So können wir's leicht dann weiter bringen,
Und reduciren zuletzt cum gloria
Die ganze verzwickte Käfer-Historia.
Catalogus coleopterorum
Bekommt den Zusatz *obsoletorum*,
Und mit den vielen corrupten Namen
Ist's dann zu Ende. Pereant, amen!"

V.

An den

Tillus Asinius Naso,

Akademiker, unbeständigen Secretair, etc.

derzeit *iniquae mentis.*

Til-eselein, Tileselein,
Wer flösste Dir die Schlauheit ein,
Dass Du den Brief nicht angenommen,
Der Dir so billig zugekommen?
Mit einem Thaler warst Du quitt —
Jetzt spielen sie Dir schlimmer mit,
Nun setzt es Nase über Nase,
Und Du wirst Naso ohne Phrase!

Doch nicht zu tief die Ohren hänge,
Du warst schon schlimmer im Gedränge:
Ein Kraftgenie wie Deinesgleichen
Wird nicht so leicht die Segel streichen.
Noch giebt es Leute, die nicht wissen,
Was Du der Scham hast abgebissen,
Die Deinen diplomat'schen Ehren
Nicht *debite* den Rücken kehren,
Und die Dein schwach verschämtes Betteln
Belohnen mit Reichsguldenzetteln.

Doch kommt „Postvorschuss“ wieder an,
So lös' ihn ein, Du Biedermann,
Sonst hast Du wieder Schererei
Mit der vertrackten Polizei!
Für heute friss, Tilesel G.
Den Calix dieser Xeniendistel.

Hoc solum genus adulationis supererat!

Vereinsangelegenheiten.

Zur Ersparung des Raumes hält es die Redaction für angemessen, für diesmal von dem Abdruck des ganzen Verzeichnisses der Vereinsmitglieder abzusehen und nur die Namen derjenigen Herren hier aufzuführen, welche entweder dem Vereine im Laufe des vorigen Jahres beigetreten sind, oder deren Namen in dem letzten Verzeichnisse aufzuführen vergessen worden.

Ehren-Mitglieder:

Se. Königl. Hoheit der regierende Grossherzog von Oldenburg.
Herr Dr. Chr. Aubé in Paris.

Mitglieder:

Herr Dr. Caesar prakt. Arzt in Bremen
„ Dr. Calwer in Stuttgart
„ Dr. Candèze in Liège
„ Dr. Chapuis in Liège
„ Stud. phil. Czech in Breslau
„ Dr. Egger K. K. Hofwundarzt in Wien
„ E. Frings Fabrikant in Uerdingen
„ Dr. Foureau de Beauregard in Paris
„ Frische Kaufmann in Naumburg
„ Gerhard in Hamburg
„ Baron von Hausmann in Botzen
„ Dr. Kayser in Halle
„ Dr. Krätter Kreisphysicus in Zloczow (Galizien)
„ Fr. Malirz Rechnungs-Adjunct in Ofen
„ Ed. Ménétriés Intendant in Petersburg
„ Meyer-Dür Hauptm. in Burgdorf (Schweiz.)
„ Meyer Cand. phil. in Hamburg
„ Micklitz Forstmeister in Gross-Lobming (Judenburg)
„ Nagel Pastor zu Gatersleben
„ von der Planitz auf Neidschütz bei Naumburg
„ Reer Kaufmann in Petersburg
„ Dr. Ritter Hauptlehrer am Gymnasium in Marburg
„ Ph. Russ Lehrer in Hanau
„ Ritter von Sacher-Masoch K. K. Hofrath in Prag
„ Ritter von Sacher-Masoch K. K. Hofrath in Pesth
„ Joh. Schaschl K. K. Hüttenbeamter in Förlach (Kärnthen)
„ Schultz Oberlehrer in Berlin
„ Professor Dr. Stein in Tharand.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Breve Riassunto di alcune ricerche anatomico-fisiologiche sul *baco da seta* comunicate dal professore De Filippi alla società delle scienze biologiche di Torino nella tornata del 13 Luglio 1853.

Kurzer Bericht über einige anatomisch-physiologische Untersuchungen über die Seidenraupe, der Gesellschaft der biologischen Wissenschaften in Turin in der Sitzung am 13. Juli 1853 vorgetragen vom Professor De Filippi.

(Aus dem italienischen übertragen von *C. A. Dohrn.*)

(Die nachstehende kleine, aber nach ihrem Inhalte höchst wichtige Abhandlung ist dem Uebersetzer unter Kreuzband mit dem Poststempel Torino zugegangen, ohne weitere Angabe des Absenders. Demselben sei hiedurch der verbindlichste Dank ausgesprochen. Die Arbeit steht in der nächsten Beziehung auf die im April 1853 in dieser Zeitung mitgetheilte des berühmten Verfassers und werden die Leser in Betreff der Uebertragung ersucht, die damals motivirte Bitte um Indulgenz auch hier an ihrem Platze zu finden.)

Die Hülle *(tegumento)*. Sie besteht aus vier *strati* (Lagen) welche, von Aussen gerechnet folgende sind:

I. *Strato omogeneo* (homogenes Stratum) sehr subtil und durchsichtig.

II. *Str. pergamentaceo* (pergamentartiges Str.) mit sternigen Zellen (angeblichen Knochenkörperchen, *corpuscoli ossei* Plattner's. Diese beiden Straten, welche sich beim Häuten erneuern und aus Chitin bestehen, sind während der Zeit ihres Entstehens das Resultat eines sehr schönen Aggregats von Zellen des Epiteliums, welche indess sehr schnell in homogene Substanz sich auflösen.

III. *Str. di grandi cellule* (Str. grosser Zellen) mit dichter, körniger, undurchsichtiger Materie; dies vertritt die Stelle des malpighischen Netzes.

IV. *Str. sottile elastico granuloso* (feines elastisches gekörntes Str.) besät mit durchsichtigen kleinen Schläuchen ohne Kern, mit Tracheen versehen: es stellt das *Corium* vor. Gleich dem vorigen besteht es aus Proteïn und wird von kaustischer Pottasche afficirt.

Fettgewebe *(tessuto adiposo)*. Es ist gebildet aus eckigen Blättchen *(lobi fogliacei angolosi)*, welche unter sich an den Ecken verbunden sind. Es enthält kleine Zellen mit Fettkügelchen, welche einen durchsichtigen Kern einschliessen, und zwischen den Zellen Proteinstoff *(materia intercellulare proteinica)*.

Das Fett ist nicht leicht in Seife zu verwandeln *(difficilmente saponificabile)*. Diese Blättchen verkümmern *(si atrofizzano)* allmälig zu Ende des Raupenstadiums. Die Fettblättchen der Puppe und des Schmetterlings sind neugebildete.

Das Fett verzehrt sich im Innern der Blättchen selber, welche nach und nach durchsichtig werden mit grossen Kernen *(nuclei)*, um welche herum man oft noch die Membran der kleinen Zelle unzerstört bemerkt. Das Blättchen *(lobo)*, welches ich früher (Mem. anatomico-fisiologiche sugli insetti vergl. Ent. Ztg. 1853 April Taf. I. Fig. 14) als ein Drüsensäckchen des Magens abgebildet habe, (womit es die grösste Aehnlichkeit hat,) ist gerade eins von diesen entfetteten Fettblättchen.

Verdausystem *(sistema digerente)* besteht aus einem kurzen Oesophagus, einem langen Ventriculus und einem gleichfalls kurzen Intestinum. Die Wände dieses ganzen Tractus bestehen 1) äusserlich aus einem Muskelstratum, gebildet aus glatten Querfibern und grossen geriefelten Längsfibern *(fibre longitudinali rigate)*, welche miteinander durch schiefe Ausläufer der Muskelhaut verbunden sind *(fra loro unite da propagini trasverse del miolemma)*: 2) innerlich aus einem Drüsenstratum mit grossen Zellen, matt *(lassamente)* verbunden durch Intercellularsubstanz. Dies innere Stratum erneuert sich periodisch; das ältere wird digerirt.

Ausser den malpighischen Gefässen sind mit diesem System keine andern Drüsen-Apparate verbunden. Die thätigste Aufsaugung *(assorbimento)* des flüssigen assimilationsfähigen Theils der Nahrung erfolgt in demjenigen Theile des Intestinums, welcher unmittelbar dem Rectum vorhergeht: dort nimmt die Excrementmaterie feste Gestalt an.

Pulsirendes Gefäss *(vaso pulsante)*. Es wird gebildet aus einer sehr subtilen, fibrosen, zusammenziehbaren Wandung. Es hat keine Klappen *(valvole)* in seinem Innern. Es wird nicht flanquirt *(fiancheggiato)* von regelmässigen Muscularknoten *(ali muscolari)*, sondern von eigenthümlichen hohlen Muscularfibern, welche sich verzweigen und netzartig verbunden sind. Die sichtbaren Querriefen *(rigature trasverse)* des dünnern Theils dieser Fibern werden noch deutlicher durch die Beihülfe von aufgelöstem Acidum nitricum.

Im letzten Stadium der Raupe erzeugen sich in der Höhlung dieser Muskeln viele Kernzellen, die sich nachher bei dem Schmetterlinge grösser entwickeln und in der Form von hlättchen an den Fibern hängen, die ihre Höhlung verloren haben und zusammengeschrumpft sind.

Die Beobachtung Malpighi's, welche von allen Zootomen bestritten und falsch interpretirt worden ist, habe ich

vollständig bestätigt gefunden, dass nehmlich der Blutlauf im pulsirenden Gefäss der Puppe in der Richtung alternirt, bald vermöge einiger Pulsationen vom After nach dem Kopfe zu, bald vice versa.

Tracheen. Es ist nicht möglich, mehr als eine Art Tracheen zu erkennen, geschweige ausser ihnen noch andre Respirationsorgane. Agassiz' entgegengesetzte Ansicht ist irrthümlich.

Die Luftzuführung *(aereazione)* zu den Organen durch die Trachealgefässe ist entschieden eine locale. Einzig und allein in den nervosen Ganglien findet eine Verschlingung der Tracheen von der rechten und von der linken Seite statt; in allen übrigen Organen ist vollkommne Gesondertheit längs der Mittellinie der beiderseitigen Tracheen. Es ist falsch, was man allgemein über die freie Circulation der Luft durch die ganze Länge der beiden grossen Seitenstämme annimmt, welche längs der Stigmenlinie laufen. In jedem Abschnitt dieser Stämme zwischen je zwei Stigmen ist ein ringförmiges Spatium, oder besser gesagt ein Knoten (Sphinkter nach Lyonnet), in welchem der Spiralfaden unterbrochen wird; an seiner Stelle findet man sehr viele kleine Spitzchen, nach der leeren Stelle des Knotens gerichtet *(punte dirette nel vano del nodo)*; die Luft hängt an diesen Spitzchen in der Art fest, dass sie einen *tappo* bildet, welcher neuer Luft den Zutritt wehrt.

Zwar sind Anastomosen der Trachealzweige der Rechten mit denen der Linken vorhanden, im Verhältniss zu Zahl und Ort mit den nervosen Centren; aber beständig findet sich in Correspondenz mit diesen Anastomosen ein Knoten, welcher den Uebertritt der Luft von einer Seite zur andern verhindert.

Diese Beobachtungen vervollständigen die von mir bereits der K. Akademie der Medicin mitgetheilten Experimente über die Wirkungen des theilweisen oder totalen Verstopfens der Stigmen. *)

---

*) Das Resultat der Experimente ist folgendes. Verschliesst man mit passendem Mastix alle Stigmen der Seidenraupe, so erfolgt unmittelbar totale Lähmung und demnächst der Tod. Schliesst man auf beiden Seiten die 4 oder 5 vordern Stigmen, so trifft die Lähmung die correspondirende Region; das Gleiche erfolgt, wenn man die Operation mit den 4 oder 5 hintern Stigmen vornimmt; nur das Segment bleibt in seinen Functionen unverletzt, welches dem den offnen Stigmen zunächst liegenden Paare der verschlossnen correspondirt. Verstopft man in der Mitte des Körpers drei symmetrische Stigmen jederseits, so manifestirt sich die Lähmung sofort in dem Theile, welcher mit dem Paare der Mittelstigmen correspondirt. Schliesst man aber alle Stigmen einer Seite und lässt die der andern un-

Drüsige Organe *(organi ghiandolari)*. Die beiden langen und gewundnen Tuben des *serittorio* vereinigen sich in einem einzigen Conduct in der *trafila;* in diesen Conduct münden noch die kleinen Ausführungscanäle zweier Drüschen, welche bisher dem Auge der Zootomen entgangen und offenbar dazu bestimmt sind, der peripherischen Partie des Seidenfadens eine neue Substanz zuzuführen.

Das Serittorio verkümmert bei dem Schmetterlinge, jedoch verschwindet nicht ganz. Seine Ueberbleibsel sind zu erkennen in den beiden rothgelben Drüsen zu beiden Seiten des Ventriculus; in meiner erwähnten Abhandlung (S. 126 d. vor. Jahrg.) habe ich sie irrthümlich für Aussonderungsorgane der Feuchtigkeit gehalten, mit welcher der Schmetterling den Cocon sprengt.

Zwei andre Drüsen, welche von Einigen für Speicheldrüsen gehalten werden (auflösende Dr. Lyonnet's) ergiessen das Product ihrer Absonderung in die Mundhöhle. Sie sind bei der Raupe, welche sich zum Spinnen anschickt, sehr entwickelt, dahingegen verkümmert, wenn sie eingesponnen ist. Ihre innere Höhlung ist beständig mit Luft gefüllt, welche durch die Mastication eingedrungen ist. Es ist sehr zweifelhaft, ob diese Drüsen wirklich Speicheldrüsen sind.

Unter der Cutis der Seidenraupe sind zahlreiche Bläschen *(veschichette)* zerstreut, welche unter sich durch Verlängerungen der äussern zarten Membran verbunden sind; namentlich bei den Tracheenklumpen *(cespiti delle trachee)* von denen sie zahlreiche Verzweigungen erhalten *(dai quali ricevono copiose diramazioni)*. Diese Organe, welche Sprengel und Schroeder van der Kolk für Lungen erklären, sind wahre Drüsen ohne Ausführungsconduct; bei dem Schmetterlinge sind sie verkümmert.

Nervensystem. Ich richtete meine Untersuchung speciell auf das System der splanchnischen Nerven, welches bekanntlich

---

berührt, so erleidet die Raupe keine Alteration weder in der Sensibilität noch in den Bewegungen, obschon in diesem Falle die Muskelmassen einer ganzen Seite von dem Zutritt der Luft abgesperrt sind.

Die Verschlingung der Tracheen der rechten mit denen der linken Seite findet nur in der Ganglienkette statt; jedes Ganglion nimmt ausserdem Tracheagefässe von den beiden zunächstliegenden Ganglien auf. Die Paralysis durch Verschluss der Stigmen ist die Wirkung des gehemmten Zuflusses der Luft zu den nervosen Ganglien.

Von dieser totalen oder partialen Lähmung, wenn sie auf die angedeutete Art bewirkt worden, werden die freiwilligen Muskeln und das Rückengefäss betroffen, nicht aber die Fibern des Intestinaltubus, in welchem man, besonders in der Gegend des Oesophagus, fortwährend kräftige Contractionen bemerkt.

Note des Autors.

in zwei Theile gesondert ist, ein Theil symmetrisch, der andre unpaar. Zum ersteren gehören zwei Ganglien, welche an jeder Seite des Oesophagus liegen und Zweige nach demselben so wie nach den Muskeln des Ventriculus abschicken. Von dem zweiten, (dem unpaaren Theile), habe ich nichts weiter beobachten können als einige sehr feine oesophagische Filamente, welche aus dem Ganglion frontale kommen. Aller Bemühung ungeachtet vermochte ich nicht irgend eine Spur des rücklaufenden Nerven zu finden, welchen Brandt (Isis 1831 Taf. 7. Fig. 3) beschrieben und abgebildet hat. Genau an derselben Stelle fand ich dagegen vier Trachealzweige in einen gemeinsamen Knoten vereinigt, der den Anschein eines Ganglion hat, aus welchem vier Nerven auslaufen.

Die Unterscheidung eines Systems splanchnischer von einem Systeme animalischer Nerven auch bei den Insekten, wurde, nachdem sie bereits anatomisch bewiesen war, durch mich auch physiologisch festgestellt, insofern aus meinen Experimenten sich das Resultat ergab, dass das Verschliessen der Stigmen Paralysis nur bei denjenigen Muskeln hervorbringt, welche Nerven aus dem animalischen, und nicht bei denen, welche sie aus dem splanchnischen Systeme erhalten.

Einleitung
zur Monographie der Thysanuren

von **H. L. Eldltt,**

Lehrer an der höhern Töchterschule zu Königsberg in Pr.

Wenn die Entomologen in der neuesten Zeit die meisten Bezirke des grossen Gebietes ihrer Wissenschaft scharf ins Auge gefasst und über dieselben ein helles Licht verbreitet haben, so befinden sich doch einzelne Insekten-Ordnungen noch in solchem Dunkel, dass diese, jenen gegenüber, kaum vorhanden erscheinen könnten. Zu diesen, noch zu wenig bekannten Insekten darf ich wohl mit Recht die Poduren zählen, was um so mehr auffallen muss, als dieselben nicht etwa zu den seltensten Erscheinungen gehören, sondern gerade zu den verbreitetsten und massenhaft vorkommenden Insekten zu zählen sind, da sie sich auf dem Wasser, wie auf dem Lande, in und auf der Erde, im feuchten und trocknen Boden, in Thälern und auf Höhen, vereinzelt und in grossen Gesellschaften finden. Es bleibt daher der Grund in einem andern Umstande zu suchen. Die wenigen Entomologen, die sich mit diesen Thieren gründlich beschäftigten oder noch befassen, stim-

men darin überein, dass der zarte Körperbau den Fang, wie die Untersuchung erschweren und dass dazu noch der Uebelstand komme, dass diese Thiere nicht zu conserviren seien. Obgleich ich bemüht war, die Literatur dieses Theiles der Entomologie genau kennen zu lernen, ja von Allem, was darüber geschrieben worden, mit Ausschluss der weniger bedeutenden Arbeiten Notiz genommen habe, so ist mir doch nicht eine Bemerkung bekannt geworden, die die genannten Uebelstände in Abrede gestellt hätte, vielmehr bedauert selbst einer der gründlichsten Forscher, nämlich Nicolet, dass diese Thiere sich nicht conserviren lassen. Daher schien mir zunächst nöthig, zur Beseitigung dieses Uebelstandes beizutragen, damit dann ein allgemeineres Augenmerk auf diese Thiere auch zur genauern Kenntniss derselben, so wie ihrer Aufgabe im Haushalt der Natur führe. Und ich freue mich, dass mein Jahre langes Suchen endlich mit Erfolg gekrönt ist und ich im Stande bin, das bezeichnete Hinderniss zu beseitigen und einen Weg anzugeben, auf dem man die Poduren vollkommen gut erhalten und die Beobachtungen wiederholen kann, um Irrthümer zu beseitigen.

Allerdings ist der Körper der Poduren zu wenig consistent, als dass er nach dem Tode eine genügend erkennbare Form beibehalten sollte, vielmehr schrumpft der getrocknete Körper in solchem Grade zusammen, dass kaum einzelner Theile Charaktere erkannt werden können, woher die so conservirten Thiere nicht den geringsten Werth haben. Höchstens dürften die grössern Arten, deren Epidermis etwas fester und besonders reich behaart ist, etwas brauchbarer erscheinen, allein auch sie repräsentiren das lebende Thier so unvollkommen, dass eine zuverlässige Bestimmung an ihnen schwerlich vorgenommen werden kann. So besitze ich Poduren aus der anerkannt schön conservirten Winthem'schen Sammlung, die aber, auf Nadeln gespiesst und zusammengetrocknet, nur höchst allgemein zu beurtheilen sind. Vielleicht aber thut man besser, wenn man die Thiere in Spiritus legt? — Auch dieses Mittel kann ich nicht empfehlen, da in der Flüssigkeit Manches verloren geht, was zum Erkennen wesentlich nöthig ist. Dazu kommt endlich noch, dass das Ergreifen der zarten Thiere stets mit geringerm oder bedeutenderem Verletzen der Thiere verbunden ist, indem ein leiser Druck den Körper quetscht oder die Bekleidung laedirt. Ich bemühte mich daher die Thiere einzufangen, ohne sie anzutasten, und zwar liess ich dieselben, wenn sie von den Pflanzen mit dem Schöpfer aufgefangen waren, in ein Glas hineinspringen, befanden sie sich dagegen auf Pilzen, Baumstubben, Baumstämmen u. a. O. a., so mussten sie zuert in den Beutel, um dann auf gleiche Weise in das Glas befördert zu werden. In dem Glase nun konnten die Thiere ungestört umher kriechen; wie aber sollten sie conservirt

werden? — Wie die Natur conservirt! wozu die Bernstein-Einschlüsse den nöthigen Fingerzeig geben, also mit Hülfe eines zweckmässigen Harzes. Nach verschiedenen Versuchen blieb ich bei einer Auflösung von Dammarharz in Alkohol stehen, die wasserhell und fest genug ist, um das Thier einzuschliessen. Die Anwendung desselben ist nun folgende: Oblonge Glastäfelchen zur Aufnahme des Thieres und quadratische zu Deckblättchen liegen in Bereitschaft, das Glas mit dem Fange wird geöffnet umgekehrt auf einen weissen Papierstreifen gestellt, die herausgekrochenen Thiere werden vereinzelt mit Uhrgläsern bedeckt und das Hervorschlüpfen einer zu grossen Zahl aus dem Fangglase verhindert. Darauf wird das oblonge Glas auf seiner Mitte mit einem Tropfen jener Harzlösung beschenkt, das Uhrglas abgehoben, die befeuchtete Seite des Glases dem Papier zugewendet und dem Thiere so nahe gebracht, dass es, einen Sprung thuend, in der Flüssigkeit sich befindet und das währt nicht lange, denn kaum hat man den Lacktropfen dem Thiere zugewendet, so machen unfehlbar Luftdruck und Dünste dasselbe scheu, so dass es sich schnell durch einen Sprung zu befreien sucht, der, zunächst aufwärts gerichtet, das Thier unbedingt in die Flüssigkeit, also an seinen Bestimmungsort führt. Nun kann man mit der Nadel die Lage des Thieres reguliren, das Deckblättchen auflegen und das Präparat in horizontaler Lage trocknen. Uebelstände, die nicht selten auftreten, sind freilich die Luftblasen, welche bei der Exspiration des Thieres im Harze sich bilden und am Körper selbst ablagern, so dass solche Körpertheile nur mangelhaft betrachtet werden können; allein, eilt man mit dem Deckblättchen nicht zu sehr, lässt man die Thiere erst vollkommen ausathmen und führt dann die Blasen mit der Nadel nach den Rändern der Harzfläche, wo sie zerplatzen, so wird auch dieser Uebelstand beseitigt. In anderer Weise wirkt die Zusammenziehung der Harzmasse störend, weil dadurch zugleich auch das dazwischenliegende Thier eine Quetschung erleidet, jedoch lässt sich dem Uebel dadurch leicht vorbeugen, dass man feine Glasstreifchen ungefähr von der Dicke des Thiers zu beiden Seiten unter das Deckblättchen schiebt. Aber es ist dieser Uebelstand durchaus nur ein relativer, in so fern er gerade innere Organe zur Ansicht führt oder äussere Theile deutlicher hervortreten lässt, die sonst nicht zu bemerken wären. Ich glaube daher, dass die leichte Behandlung unfehlbar durch grössere Uebung auch zu vollkommenen Resultaten führen wird, wie ich deren nicht wenige bereits aufzuweisen habe. Anatomische Präparate dieser Thiere habe ich auf gleiche Weise aufbewahrt und bin dadurch in den Stand gesetzt, meine Beobachtungen zu wiederholen und wo nöthig zu berichtigen. Damit nun die Sammlung solcher Präparate zweckmässig aufbewahrt werde, habe ich Kästchen, deren innere Höhe

Höhe nur unbedeutend die Breite der oblongen Glastafeln übertrifft; eine Scheidewand theilt den Raum in 2 Theile und die Längswände haben in mässiger Entfernung correspondirende Furchen, in welche nur die oblongen Gläser geschoben werden, so dass sie darin aufrecht und fest stehen und, mit dem Deckel gedeckt, vor störenden Einflüssen hinlänglich geschützt sind.

Dass die auf solche Weise von mir gesammelten und aufbewahrten Poduren den lebenden völlig gleich kommen, in Form und Colorit genügend und bequem zu betrachten und unter dem Mikroscop zu behandeln sind, hat mehrjährige Erfahrung mich gelehrt, und ich bin durchaus nicht den Misslichkeiten ausgesetzt, welche einzelne Entomologen in ihren Forschungen störten oder andere ganz davon zurückschreckten. Daher kann ich die bezeichnete Methode nur empfehlen und es würde mich freuen, wenn auch diejenigen sie acceptirten, welche bereits ohne dieselbe auf diesem Gebiete viel geleistet. Dieses kennen zu lernen, ist zur Bearbeitung des eigenen Fanges dringend nöthig und ich glaube, dass mir davon nichts entgangen ist, habe aber auch erkannt, wie im Ganzen zerstreut die einzelnen Arbeiten sich vorfinden und zwar alle neuern ausserhalb Deutschland. Daher schien es mir nöthig, wenn die Aufmerksamkeit auf die Poduren wachgerufen und dieselben auch in Deutschland ermittelt werden sollen, das durch langes Suchen zusammengebrachte literarische Material aufzuzählen und auf deutschen Boden die Arbeiten anderer Nationen zu verpflanzen, damit wir dadurch in den Stand gesetzt werden, die deutschen Poduren damit zu vergleichen und die Benamungen zu adoptiren oder mit Sicherheit neue Formen aufzustellen. Hienach wäre also zuerst die Literatur selbst zu nennen, die allmälig sich entwickelnde Kenntniss dieser Thiere nachzuweisen und endlich die systematische Zusammenstellung des Bekannten nach den einzelnen Arbeiten zu geben.

Literatur und Beleuchtung derselben.

Von den hier verzeichneten Büchern sind diejenigen, die ich genau durchzunehmen Gelegenheit hatte, mit einem Kreuz (†) bezeichnet, die andern lernte ich nur aus Citaten kennen; geordnet sind dieselben nach der Zeitfolge:

1. (†) Molleri, Dan. Guil., Meditatio de Insectis quibusdam Hungaricis prodigiosis, anno proxime praeterito ex aere una cum nive in agros delapsis. Francofurti ad Moenum apud D. Fieret. 1673 (Duodez).
2. Frenzel, Dissertatio de Insectis Novifolii in Hungaria cum nive delapsis. Resp. Roeberus. Wittenberg. 1673 (Quart.)
3. (†) Raygeri, D. Caroli, Observatio (LXXXIX) de vermibus cum nive cadentibus. Miscellanea curiosa medico-physica

academiae naturae curiosorum, sive Ephemeridium medico-physicarum germanicarum annus quartus et quintus. Anni. 1673 u. 1674. Francofurti et Lipsiae. Anno 1676 (Quart).
4. (†) Camerarii Observatio (XXX.) de vermibus nivalibus. Miscellanea curiosa sive Ephemeridum medico-physicarum germaniacarum academiae Caesareo-Leopoldinae. Naturae curiosorum decuriae III. Annus quintus et sextus. Anni 1697 u. 1698. Francofurti et Lipsiae. 1700 (Quart).
5. (†) De Geer, Rön och Observation öfver små Insecter som kunna håppa i högden. Vetensk. Acad. Handl. 1740. p. 265—281. (Uebersetzung von Goetze, Bd. 7. p. 11—19. Quart).
6. De Geer, Experimenta et observationes de parvulis insectis, quibus Podurae nomen est. Act. Soc. Scient. Upsal. 1740 p. 48 ff. (Quart).
7. De Geer, Beskrifning på en Insect kallad Podura. Vetensk. Acad. Haude. 1743. p. 239 ff. (Dans ses propr. mémoires. Tom. 7. p. 35—39.)
8. De Geer, De Podura fusca globosa nitida, autennis longis, articulis plurimis. Schwed. Acad. 1743. p. 239 ff. Quart).
9. Trumphius. De nigris vermibus super niv visis (Podure). Commerc. Norimberg. 1745. p. 23.
10. Hanow (M. C.). Von Schneewürmern. Fränk. Sammlung. 4. Bd. p. 54. (Vor Nr. 11 gehörig, da von D. Bezug darauf genommen).
11. (†) Delius (D. Heinr. Friedr.). Von Schnee-Würmern. Fränkische Sammlung von Anmerkungen aus der Naturlehre Arzeneigelahrtheit, Oekonomie und den damit verwandten Wissenschaften. 19. Stück. Nürnberg. 1758. p. 54—61.
12. (†) Sulzer (J. H.). Die Kennzeichen der Insecten nach Anleitung des Königl. Schwed. Ritters Carl Linnaeus, durch 24 Kupfertafeln erläutert und mit derselben natürlicher Geschichte begleitet. Zürich. 1761. p. 178 u. 179 (Quart).
13. (†) Sebastiani (Georg. Christ.). Insecta vulgo fere ignota ad aquas Mattiacas IV. Id. januarii 1769 super nive reperta. Acta Soc. Hassiacae. A. 1771. p. 52—57. (Enthalten in: Neues Hamburger Magazin. 63. Stück. p. 246 bis 255. Leipzig 1772.)
14. (†) Müller (Otto Friedr.). Zoologiae Danicae Prodromus, seu animalium Daniae et Norvegiae indigenarum characteres, nomina et synonyma. Havniae 1776. p. 183 (Oct.).
15. Linnaei (Carol.). Systema naturae. Editio 13. cura J. F. Gmelin. Lips. 1788. Vol 9. (Octav).
16. (†) Villers (Carol. de). Caroli Linnaei Entomologia, faunae sueciae descriptionibus aucta. Tom. IV. Lugduni. 1789 (Octav).

17. Fabricius (Otto). Podurae minus notae et pulicis nova species. Nov. Act. Soc. Hafn. Tom. II. p. 296. cum fig.
18. Fabricius (Joh. Chr.). Entomologia systematica emendata et aucta. Tom. VIII. Hafniae 1792—94.
19. Latreille, Précis des caractères génériques des Insectes. Paris 1796. p. 173.
20. Herbst (Joh. Friedr. Wilh.). Naturgeschichte der ungeflügelten Insecten. Berlin 1797 mit Kupfern (Quart).
21. Lamarck, Système des animaux sans vertèbres. Paris 1801. p. 183.
22. (†) Latreille (P. A.). Genera Crustaceorum et Insectorum. Tom. I. Parisii 1806. p. 163—167 (Octav).
23. Cuvier, Règne animal. Tom. III. Paris 1817. p. 158.
24. (†) Wiegmann (A. F.). Ueber Entstehung von Entomostracen und Podurellen aus der Priestleyschen grünen Materie. (Aus den Nov. Act. acad. Leopold. X. 2. XI. 2.) Bonn 1821 und 1823 (Quart).
25. (†) Cuvier, das Thierreich etc. Aus dem Französischen frei übersetzt von Schinz. III. Bd. Stuttg. 1823. p. 210.
26. (†) Kirby und Spence. Einleitung in die Entomologie. Deutsch von Oken. Stuttg. und Tübingen. 1823—33.
27. Latreille, De l'organisation extérieure et comparée des Insectes de l'ordre des Thysanoures. Nouvelles Ann. Mus. I. p. 162. 1832.
28. (†) Boisduval et Lacordaire Faune Entomologique des environs de Paris. Tom. I. Paris 1835 (Duodez).
29. (†) Templeton, Thysanurae Hibernicae, or Descriptions of such Species of Spring-tailed Insects. (The Transactions of the Entomological Society of London. Vol. I. London 1836. p. 89 ff.
30. (†) Burmeister (Herm.). Handbuch der Entomologie. Berlin 1838. Band II.
31. Bourlet (M. l'abbé), Mémoire sur les Podures. Extr. des Mém. de la Soc. roy. des Sc., de l'Agric. et des arts de Lille. 1839.
32. (†) Herrich-Schaeffer, Insecta Ratisbonensia. Separat-Band aus Fürnrohr naturh. Topographie v. Regensburg. Band III. 1840. Poduridae von Koch. p. 352—359.
33. (†) Bourlet, Observations sur une notice publiée sur les Podurelles dans le no. 64 de la Bibliothèque universelle de Genève: (Ann. de l. Soc. Entomol. d. Franc. Tom. XI. Paris 1842.)
34. (†) Nicolet (H.). Recherches pour servir à l'histoire des Podurelles. Extrait des nouveaux mémoires de la Soc. helvétique des sciences naturelles. Vol. VI. Neuchatel 1842.

35. Bourlet, Mémoire sur les Podurelles. Extrait des Mém. de la Soc. roy. et centrale d'agriculture, sciences et arts du dép. du Nord, séante à Douai, années 1841—42. (Douai 1843. Octav.)
36. (†) Waga, Description d'un insecte aptère qui se trouve en quantité aux environs de Varsovie (Achorutes bielanensis). Ann. de l. Soc. Entomol. d. France. Tom. XI. Paris 1842.
37. Denny (Henry). Monographia Anoplurorum Britanniae, or an essay on the British species of parasite Insects, published under the patronage of the British association. With 100 magnified figures. London 1842 (Octav).
38. (†) Lucas (M. H.). Observations sur les travaux qui depuis Latreille ont été publiés sur l'ordre des Thysanoures et particulièrement sur la famille des Podurelles. (Ann. de la Soc. Entomologique de France. 2. Série. Tom. I. Paris 1843.
39. (†) Erichson. Bericht über die Leistungen der Entomologie im Jahre 1841. Wiegmann Archiv. Berlin 1843. p. 122—125.
40. (†) Histoire naturelle des Insectes aptères par Walkenaer et Paul Gervais. Tom. III. Paris 1843.
41. (†) Erichson. Bericht über die Leistungen der Entomologie im Jahre 1842. Wiegmann Archiv. 1844. p. 126.
42. (†) Erichson. Bericht über die Leistungen der Entomologie im Jahre 1843. Wiegmann Archiv. 1845. p. 81.
43. (†) Nicolet, Essai sur une classification des Thysanures. 1846. Dans les Annales de la Société Entomologique de France. 2. Série. Tom. V. Paris 1847. p. 325—395.

Aus dem vorangehenden Verzeichniss hieher gehöriger Schriften lässt sich mit Deutlichkeit das allmälige Auftreten der Kenntniss der Poduren wahrnehmen, aber auch erkennen, dass erst von Linné und De Geer das Genus Podura aufgestellt wurde, während unfehlbar frühern Beobachtern diese Thiere nicht unbekannt blieben. In sämmtlichen, aus dem 17. Jahrhundert aufgeführten Schriften, die von sogenannten Schneewürmern handeln, finden wir nämlich nach den noch dürftigen Beschreibungen und Abbildungen solche Formen, die uns zu jener Vermuthung berechtigen, und besonders ist es das Buch von Moller (antiquarische Seltenheit), welches neben den Mittheilungen über eine bestimmte Erscheinung in Ungarn auch zugleich Betrachtungen des Verfassers enthält, welche deutliche Blicke in jene Zeit thun lassen, den Stand der Wissenschaft charakterisiren und die Herrschaft des Aberglaubens documentiren. Die auf dem Schnee gefundenen, wunderbar gestalteten und auf 2 Platten durch Holzschnitt dargestellten Thiere, von denen einige unbedingt an Poduren erinnern, wurden für solche angesehen, die mit dem Schnee vom Himmel herabgefallen, und das Ereigniss galt als eine Vorbe

deutung widerwärtiger Ereignisse, woher der Verfasser seinen Bericht mit folgenden Versen schliesst:

Talia Caelicolae casuro tristia regno
Signa dabant, saevique aderant gravia omnia fati.

Frenzel und Rayger behandeln dasselbe Ereigniss und letzterer weist darauf hin, dass schon zu Aristoteles Zeiten Würmer auf Schnee gefunden (Aristotel. lib. 5. de Hist. Anim. c. 19), dass auch Ulyss. Aldrovandus lib. 6. de Insectis c. 9. davon handelt. Jedoch ist seine Beschreibung mangelhaft und die S. 81 abgebildeten Thiere stehen an Deutlichkeit und Genauigkeit jenen Mollers bedeutend nach, auch lassen mehrere weniger auf Poduren, als auf Käferlarven schliessen. — Camerarius berichtet über ein gleiches Ereigniss aus dem Jahre 1696, will aber in den Thieren Mückenlarven erkennen. In gleicher Weise sprechen sich Trumphius, Hanow, Delius und Sebastiani aus und wir müssen in ihnen bei Vermuthungen stehen bleiben. Erst De Geer entdeckte 1737 die Podura (nach dem Uebersetzer Goetze „Fussschwanzthierchen“) und beschrieb einige Arten in den Schwedischen Abhandlungen vom Jahre 1740, p. 265, so wie in den Schriften der Upsalischen Gesellschaft 1740, p. 48, da, wie er selbst sagt, vor ihm noch Niemand dieser Thiere gedacht hat. „Man findet sie“, sagt De Geer, „auf Bäumen und Pflanzen, aber auch auf den stehenden Wassern, sogar auf dem Schnee, wenn es friert. Andere wohnen auf sandigen Wegen, wo sie sich in kleinen Häufchen versammeln, die in der Ferne wie Häufchen Schiesspulver aussehen, denn insgemein gehen sie truppweise zusammen und leben in Gesellschaft.“ Er theilt dieselben nach der Verschiedenheit der Fühlhörner in 2 Familien ein, von denen die erste beinahe gerade 4gliedrige Fühlhörner, die zweite aber gebrochene, vielgliedrige Fühlhörner haben. Beiden Familien bleibt der Name Podura, zur ersten gehören 6 Arten, zur zweiten 1 Art. Auf diese Arten näher einzugehen, erscheint mir um so weniger nöthig, als einzelne durch die gegebenen Merkmale nicht deutlich genug charakterisirt werden, andere aber von den Entomologen aufrecht erhalten und noch genauer erörtert wurden. — Sulzer, der 1761 zu Zürich seine „Kennzeichen der Insekten nach Anleitung Linné's“ herausgab, erwähnt S. 178 u. 179 des Pflanzenflohs (Podura), beschreibt denselben und nimmt Bezug auf De Geer, auch giebt er ein Bild desselben auf Tab. XXII. Fig. 143. c.* b.*, doch ist in beiden eine bestimmte Art mit Sicherheit nicht zu erkennen und nur b* erinnert an P. plumbea. Dass jedoch durch De Geer's Abhandlungen die Entomologen auf die Poduren aufmerksam geworden waren, entnehmen wir aus Müller's Zoologiae Danicae Prodromus, worin derselbe 1776 schon 17 Species aufführte, die er durch kurze Diagnosen charakterisirte, und aus Linné's Systema naturae, ed. 13. cura Gmelin 1788, worin

bereits 7 Species von Lepisma und 31 Species von Podura aufgezählt werden, welche diejenigen De Geer's und Müller's in sich schliessen und überhaupt alles bis dahin Bekannte namhaft machen. Deshalb mögen dieselben hier folgen:

Lepisma

1. sacharinum. Fbr.
2. polypus. Fbr.
3. terrestre. L.
4. villosum. Fbr.
5. lineatum. Fbr.
6. polypus (scutatum) Müller.
7. minutum. Müller.

Podura

1. viridis. L.
2. polypus. L.
3. atra. L.
4. plumbea. L.
5. minuta. Fbr.
6. nivalis. L.
7. vaga. Fbr.
8. arborea. L.
9. villosa. Fbr.
10. cincta. L.
11. pusilla. Fbr.
12. aquatica. L.
13. finetaria. L.
14. ambulans. L.
15. signata. Fbr.
16. annulata. Fbr. (†)
17. lignorum. Fbr.
18. monura. Schranck.
19. rufescens. Wulfen. (†)
20. viridis. Müller. (†)
21. motitans. Müller. (†)
22. sylvatica. Müller. (†)
23. nemoralis. Müller. (†)
24. aquatica. Müller.
25. crystallina. Müller. (†)
26. longicornis. Müller.
27. palustris. Müller. (†)
28. lanuginosa. Müller. (†)
29. crassicornis. Müller. (†)
30. maritima. Fbr. (†)
31. humicola. Fbr. (†)

Villers beschränkt in seiner Linnaei Entomologia, Tom. IV. 1789 die Zahl der Podura-Arten auf 24, indem er die 12 mit (†) bezeichneten Arten verwirft und dafür folgende 5 neue Arten aufführt:

Villers nro. 17. livida. Geoffr. (= annulata. Fbr.)
18. annularis. Geoffr.
19. viatica. Geoffr.
20. violacea. Geoflr.
24. termiformis. Scop.

In diesen, so wie in den andern Werken finden wir also übereinstimmend die Beibehaltung der zwei Gattungen: Lepisma und Podura, bei denen nun die Species = Namen und = Anzahl eine differirende ist. Erst zu Anfange dieses Jahrhunderts wird eine genauere Revision und Classification vorgenommen und zwar gebührt Latreille das Verdienst, die Basis für die spätern Arbeiten geliefert zu haben. Sein Werk: Genera Crustaceorum et Insectorum. Tom. I. Parisii 1806, enthält die Insecta aptera in 4 Legionen getheilt, deren 4., die Apterodicera, in 2 Ordnungen zerfällt, deren erste Thysanura, deren zweite Parasiti genannt werden. Latreille theilt die Ordnung Thysanura in 2 Familien:

Lepismenae und Podurellae und scheidet jede wieder in verschiedene Genera:

Familia prima: Lepismenae:
  Genus: Lepisma Linn. spec. saccharina. Lin.
  Genus: Machilis Latr. spec. polypoda. Lin.

Familia secunda: Podurellae:
  Genus: Podura. Lin. spec. plumbea. Lin.
  Genus: Smynthurus. Latr. spec. fuscus. Latr.
  viridis. Lin.

Latreille's Arbeit wiederholt sich mit wenigen Veränderungen in Cuvier's Règne animal. Tom. III. 1817, p. 158, daher gehen wir hierauf nicht näher ein, begegnen aber jetzt schon Forschungen über die Entstehung dieser Thiere. A. F. Wiegmann berichtet in den Nov. Act. acad. Leopold. X., 2.-XI., 2. 1821 bis 1823, dass die Podurellen aus der Priestley'schen grünen Materie entstehen und sucht seiner Meinung durch Beglaubigungen Anderer ein Gewicht beizulegen. Da dieselbe an dem bezeichneten Orte ausgesprochen, so wird jeder eine gründliche Untersuchung voraussetzen, jedoch überzeugt man sich leicht von dem Gegentheil, wenn man den einzelnen Experimenten folgt. Mit den dreissiger Jahren bricht endlich eine neue Zeit an, in der nicht wie vorher das einmal Aufgestellte mehr oder weniger getreu aufbewahrt, sondern eine kritische Sichtung vorgenommen wird, und auf diesem Gebiete begegnen wir zunächst Templeton. Seine Arbeit: Thysanurae Hibernicae, or descriptions of such species of spring-tailed insects (Podura and Lepisma, Lin.) as have been observed in Ireland, enthalten in den Transactions of the Entomological society of London. Vol. I. 1836. pag. 89 — 98. Nach einer Einleitung, welche Westwood der Mittheilung dieser Arbeit in der Versammlung am 2. und 7. Juli 1834 voranschickte, und die die Bedeutung dieser Thysanurae in Ansehung ihrer Organisation und systematischen Stellung hervorhebt, finden wir von Templeton die Irischen Species der Thysanurae beschrieben und abgebildet. Zuerst stellt er die Familie der Lepismadae Leach auf, scheidet sie in die 2 genera Lepisma Lin. und Forbicina Geoff, zählt zu dem erstern sacharina Lin. und zum andern polypoda Lin., und fügt noch das 3. Genus Petrobius Leach. mit der Spec. maritimus Leach. bei. Die 2. Familie Poduradae Leach. enthält das von Templeton neu geschaffene Genus Orchesella mit den 2 Species filiformis und cincta, dann die Gattung Podura. Lin., die neben einer Linné'schen 6 neue Species enthält, nämlich (p. 94 u. f.) plumbea. Lin., nitida, nigro-maculata, albo-cincta, cingula, fuliginosa, stagnorum Templ., und endlich das 2. neue Genus: Achorutes mit den Spec. dubius und muscorum. Templeton beschliesst seine Arbeit mit der Beschreibung dreier Species von Smynthurus, die schon von Fabricius aufgestellt waren

und fügt 2 Tafeln höchst gelungener Abbildungen bei, durch welche seine Beschreibungen vortheilhaft unterstützt werden. Es ist somit diese Arbeit der erste Versuch, die Gattung Podura nach den darin vorkommenden Formen in mehrere Gattungen zu spalten, da Latreille's Abhandlung der Gattung Smynthurus gerade die Form betrifft, welche offenbar den Typus einer neuen Familie verräth. Was Templeton mit guten Gründen geschaffen, hält Burmeister in seinem „Handbuch der Entomologie," Band II., Seite 443 (erschienen 1838) aufrecht, und bezweifelt nur die Richtigkeit der Charaktere von Orchesella Templ. aber weist auch zugleich den Thysanuren eine andere Stelle im Systeme an, indem er sie zur 3. Zunft seiner 2. Ordnung, also der Gymnognatha (Kaukerfe) macht und zwischen die Mallophaga (Pelzfresser: 2. Zunft) und Orthoptera (Geradflügler: 4. Zunft) stellt. Zugleich sondert er aus der Gattung Podura autor. die neue Gattung Lipura aus, zu welcher er die P. ambulans L. und fimetaria zählt. Die Lepismatidae führt Burmeister dagegen auf 2 Gattungen zurück, deren erste Machilis Latr. die Genera Petrobius Leach und Forbicina Leach als 2 Subgenera einschliesst, die 2. aber Lepisma aut. ist. Hiernach führt Burmeister folgende Thysanuren auf:

I. Fam. Poduridae.

1. Gatt. Lipura. Burm.
   1. ambulans. L. 2. fimetaria. L.
2. Gatt. Achorutes. Templ.
   1. aquatica. L. 2. muscorum. Templ.
3. Gatt. Podura aut.
   A. Podura Burm. 1. grisea De Geer. 2. arborea De G. 3. albocincta Templ. 4. minuta. Fabr.
   B. Choreutes. Burm. 5. plumbea. L. 6. lignorum. F. 7. nitida. Templ. 8. villosa. Geoff. 9. cingulata. Templ. 10. nivalis. L. 11. variegata. Guér. et Perch.
4. Gatt. Orchesella. Templ.
   1. filicornis. Templ. 2. cincta. Templ.
5. Gatt. Smynthurus Latr.
   1. fuscus. Latr. 2. viridis. Geoffr. 3. signatus. Geoffr. 4. polypodus. Lin.

II. Fam. Lepismatidae.

1. Gatt. Machilis Latr.
   A. Petrobius Leach.
   1. annulicornis. Latr. 2. maritima. Latr.
   B. Forbicina Leach.
   3. polypoda. L. 4. gigas. Burm. 5. vittata. Burm.

2. Gatt. Lepisma aut.

A. 1. Sacharina. L. 2. collaris Burm. 3. aurea Léon Duf.

B. 4. vittata. Fbr. 5. ciliata Léon Duf. 6. villosa. Fbr.

(Schluss folgt.)

Zur Gattung *Carabus*

von

G. Kraatz.

I.

In der vierten Auflage des Catalogus Coleopterorum Europae finden wir eine Reihe von Arten mit einem * versehen; es sind diejenigen, deren Selbstständigkeit dem Herrn Verfasser, wie er im Vorwort angiebt, sehr zweifelhaft scheint und die wahrscheinlich mit dem im Verzeichniss vorhergehenden vereinigt werden müssen. Besonders zahlreich sind sie in der Gattung Carabus; ein Beleg dafür, dass trotz der allgemeinen Vorliebe für dieselbe, mannichfache Zweifel über die Artberechtigung der einzelnen Species bis jetzt unerledigt geblieben sind.

Allerdings mögen die Kräfte einer Privatsammlung nur selten ausreichen, um das gerade in dieser Gattung besonders gesuchte und theuere Material in Massen zu beschaffen, andrerseits scheint bei den Entomologen im Allgemeinen und vielleicht auch bei den wenigen, die über ein bedeutendes Material in der Familie der Carabicini zu verfügen haben, mehr das Bestreben vorzuherrschen, viele neue Arten zu publiciren als die bekannten zweifelhaften kritisch zu sichten. Welche Varietäten-Reihen würden sich unter den caucasischen und sibirischen Carabi aufstellen lassen, und wie Manches ist noch selbst unter unseren europäischen Arten zu reduciren!

Seit Suffrian's Arbeit über die Verwandtenreihe des Carabus Violaceus Linn. ist kein zweiter so umfangreicher Versuch angestellt worden, obwohl gewiss fast sämmtliche Entomologen der Durchführung desselben Beifall und Anerkennung nicht versagen und das Bedürfniss zu demselben sich deutlich durch die Menge der als zweifelhaft bezeichneten Arten zeigt. Ob die folgende Darstellung einen Theil der herrschenden Zweifel beseitigt, will ich dem Urtheile der Einzelnen überlassen; mein einziger Wunsch ist der, dass die Aufmerksamkeit dem angeregten Gegenstande wieder etwas zugewandt und etwaige den meinigen wider-

sprechende Beobachtungen überhaupt zur Sprache gebracht werden. Ausser der Benutzung der Königlichen Sammlung wurde dieselbe besonders durch die freundliche Unterstützung des Hrn. Dr. Schaum gefördert, dem ich eine Reihe schätzenswerther Mittheilungen verdanke. —

Nach den Andeutungen im Stettiner Catalog muss C. Illigeri Dj. mit C. Kollari Palliardi, ferner Preyssleri Duft. C. Hampei Küster, C. Rothii Dj., und C. excellens Fabr. mit C. Scheidleri vereinigt werden. Diese Vereinigungen sind meines Erachtens einerseits zu reduciren und zwar dahin: dass C. Hampei Küster aus der Verwandtenreihe des C. Preyssleri Suff. unbedingt ausgechlossen ist (er muss mit C. comptus Dj., von dem er eine grosse Varietät ist, vereinigt werden) andrerseits zu erweitern, und zwar in der Art: dass C. Preyssleri Duft. Scheidleri Fabr. Kollari Pall. Illigeri Dj. excellens Fabr. als Local-Varietäten einer einzigen Art zusammenfallen. C. Rothii bin ich, trotz der von mehreren Seiten entgegenstehenden Meinung geneigt, für eine eigene Art zu halten. Bevor ich zur näheren Begründung des Gesagten schreite, halte ich einige wenige Worte über die Begriffe Art und Varietät für nicht überflüssig.

Man ist berechtigt, eine Reihe von Local-Varietäten zu einer einzigen Species zu vereinigen, wenn sich vollkommene Uebergänge von der einen zur anderen deutlich nachweisen lassen, mögen auch die extremen Formen noch so auffallend von einander abweichen. — Zu einer Local-Varietät gehören die auf einem bestimmten grösseren oder kleineren Terrain sich vorfindenden Exemplare einer Species; in denselben wird sich stets ein bestimmter Entwickelungs-Modus, bedingt durch locale Einflüsse, vorfinden. Dieser Entwickelungs-Modus giebt der Stammart das sie als scheinbar nebengeordnete, d. h. von ihr selbst verschiedene Art, characterisirende Ansehen, wird aber andrerseits in seinen stets vorkommenden Abweichungen die Verwandtschaft zu den übrigen Local-Varietäten erkennen lassen.

Den unter den Local-Varietäten nun wiederum vorkommenden Grössen- und Färbungsverschiedenheiten, die zwar auch häufig Varietäten genannt werden, wollen wir hier diesen Namen nicht beilegen. Was endlich die Benennung einer solchen aus mehreren Local-Varietäten gebildeten Species anbetrifft, so nimmt man wohl am zweckmässigsten den Namen, welcher der zuerst beschriebenen Local-Varietät zugetheilt ist.

Das vorher erwähnte Vereinigen mehrerer bisher für verschiedene Species gehaltenen Thiere zu einer Art, das Ueberführen der einen in die andere, ist nun allerdings lediglich ein Werk subjectiver Anschauung, und wäre es daher sehr gut denkbar, dass durchaus abweichende Ansichten über die Affinität ver-

schiedener Thiere sich geltend machten, dass also solche Vereinigungsversuche unter den Gesichtspunkt reiner Hypothesen, ohne Anspruch auf allgemeine Anerkennung, fielen, mithin der Sache im Grunde wenig nützten. Die beste Weise, nach meinem Dafürhalten, dem Vorwurfe zu entgehen, heterogene Formen zufälliger Uebereinstimmungen halber zusammengestellt zu haben, ist: möglichst deutlich zu zeigen, wie die eine Form sich aus der anderen entwickelt hat, und welches die Grundform ist, aus der die übrigen Formen hergeleitet sind. Beim C violaceus Linn. z. B. zeigt die Grundform die ganze Oberfläche der Deckschilde mit feinen Körnchen dicht besät; diese Körnchen werden allmählig länger, es zeigen sich Spuren von 3 Reihen Grübchen, zwischen denen dann die Körner zu Längslinien zusammenfliessen, diesen gesellen sich secundäre und tertiäre Streifen zu, welche stärker und stärker hervortretend, die Sculptur der letzten Stufe, des C. purpurascens Dj., bilden, wie Suffrian dies deutlich nachgewiesen hat. –

Ganz anders ist nun die Grundform, sowie die Art ihres Abänderns beim C. Scheidleri Fabr. Hier hat die Grundform beinahe glatte Flügeldecken, auf denen sich circa 14 feine regelmässige Punktreihen, deren Zwischenräume flach, der 3te, 7te u. 11te in der Regel mit 8 bis 9 vertieften Punkten versehen sind*). Diese Punktreihen werden nun etwas stärker, zugleich unregelmässiger, die Zahl der vertieften Punkte zwischen den 3 genannten und den übrigen wächst, sie werden, da auch die Zwischenräume sich mehr und mehr zu wölben beginnen zu sogenannten Kettenpunkten; je stärker die Streifen sich wölben, um so mehr müssen die Punktreihen in den Hintergrund treten, sie schwinden zuletzt ganz. Dies ist in wenigen Worten der Entwickelungs-Modus des C. Scheidleri Fab.; er liegt so klar vor Augen, dass man sich aus ihm alle Sculptur-Abweichungen wird vollkommen erklären können; auch bei der jetzt folgenden Charakteristik der einzelnen Formen werde ich mich möglichst kurz fassen und bemerke, dass die jeder einzelnen beigelegten Eigenschaften die der grossen Mehrzahl der Individuen angehörige sind, dass aber auch nicht selten Exemplare vorkommen und vorkommen müssen, die mit gleichem Rechte der einen wie der anderen Local-Varietät zugesellt werden können, oder auch in der Grösse zwischen zwei sonst verschieden grossen Formen die Mitte halten.

I. Flügeldecken mit circa 14 feinen, regelmässigen Punktreihen, deren Zwischenräume flach, bisweilen leicht gerunzelt sind, der 3te, 7te, 11te in der Regel mit 8—9 vertieften

---

*) Ich bemerke hierbei, dass der Zwischenraum zwischen dem ersten Punktstreifen und der Nath nicht mitgerechnet ist.

Punkten versehen. Gewöhnliche Farbe bläulich schwarz mit veilchenblauem Rande.

C. Preyssleri Duft. — Diese Form findet sich vorzugsweise in Schlesien und Böhmen. Eine in der Regel nicht unbedeutend grössere, lebhafter gefärbte Form des C. Preyssleri Duft. ist:

C. Zawadzkii Friw. — Findet sich vorzugsweise in Ungarn, und ist bald kupferroth, bald bläulich oder mehr erzfarben mit veilchenblauem, kupferrothem, oder grüngoldenem Rande der Flügeldecken und des Halsschildes.

II. Die Punktstreifen der Flügeldecken sind etwas gröber und zugleich unregelmässiger, namentlich nach der Spitze hin; die Zwischenräume flach gewölbt, glatt oder leicht gerunzelt, mit öfteren unterbrechenden Kettenpunkten; gewöhnliche Farbe der Oberseite blau oder grün.

C. Scheidleri Fabr. — Diese Form findet sich häufig in Oesterreich. Farbenabänderungen sind:

C. virens Sturm. Nach einer grünen, etwas grössern Form aus Ungarn von Sturm beschrieben, und längst als synonym mit C. Scheidleri Fabr. bekannt.

C. purpuratus Sturm. Nach der blauen, violetten Form, wie sie sich meist um Wien findet, von Sturm beschrieben.

C. aeneipennis Sturm.; grün mit violettem Rande der Flügeldecken.

III. Die Punktstreifen der Flügeldecken werden in Folge der stark gewölbten Zwischenräume immer unregelmässiger und sind oft dem Verschwinden nahe, diese selbst sind vielfach von Kettenpunkten unterbrochen. Diese Form kommt vor als:

1. **C. Kollari Pall.** im Banat; die Exemplare sind in der Regel grösser, flacher, breiter (namentlich das Halsschild) als die des C. Scheidleri Fabr., die Farbe der Oberseite meist bläulich mit kupferrothem oder violettem Anflug. Vollkommene Uebergänge zum C. Scheidleri Fabr. in Form des Körpers, des Halsschildes und der Flügeldecken-Sculptur sind nicht selten.

2. **C. Illigeri Dej** in Croatien; den C. Kollari oft noch an Grösse übertreffend, von lebhaft blauer oder grüner Farbe, in der Regel ohne jede Spur von Punktstreifen, ein Umstand, der vornehmlich Dejean veranlasst haben mag, im C. Illigeri eine eigene Art zu erkennen, der ihm als Varietät des C. Kollari Pall. übersandt wurde.

3. **C. excellens Fabr.** (Goldeggii Meg.) in Podolien, und fast im ganzen südlichen Russland; meist nur halb so gross als C. Kollari Pall. von derselben etwas flachen Form, bald mit, bald ohne Spuren von Punktstreifen; in der Färbung sehr veränderlich, bald ganz kupferroth, bald blau mit goldenem Rande,

oder schwarzblau mit rothgoldenem Rande, oder grün mit röthlichem Rande u. s. w.

Ich vermag im C. excellens Fabr. keine vom C. Kollari Pall. verschiedene Art zu erkennen, so wahrscheinlich dies auch auf den ersten Blick scheint. Die unterscheidenden Art-Merkmale der Carabi basiren hauptsächlich auf Form und Sculptur, wenig oder gar nicht auf Grösse und Färbung. In wiefern C. excellens Fabr. und Kollari Pall. in Grösse und Färbung von einander abweichen, brauche ich wohl weiter nicht auseinanderzusetzen, einen Unterschied aber in der ganzen Körperform und der Flügeldeckensculptur zwischen beiden aufzufinden, ist mir bis jetzt nicht gelungen. Ja selbst auch der Unterschied in der Grösse ist nichts weniger als stichhaltig, da ich mehrere vollkommene Mittelformen vor Augen gehabt; ich erinnere hier nur an einen analogen Fall in der Gattung Carabus, nämlich an C. comptus Dej. und C. Hampei Parr., die Streifenbildung beider lässt keinen Zweifel an ihrer Identität übrig und doch ist der eine fast immer doppelt so gross als der andere; der eine vorherrschend schwarzblau, der andere vorherrschend grün. —

Carabus Rothii Dej. aus Siebenbürgen, ebenfalls als Varietät zum Scheidleri Fabr. zu ziehen, nehme ich für den Augenblick noch Anstand; denn einmal findeu sich bei ihm statt der 13 erhöhten Streifen der Flügeldecken, die man bei allen Varietäten des C. Scheidleri Fabr. deutlich herauszählen kann, stets 15 und mehr, deren letzter dem Ausrande der Flügeldecken stets bedeutend ferner liegt, als der letzte der 13 Streifen beim C. Scheidleri Fabr.; andrerseits zeigt sich bei ihm eine Neigung zur Regelmässigkeit in der Streifenbildung die beim C. Scheidleri nicht vorkommt. Die mir vorliegenden Verschiedenheiten in der Streifenbildung des C. Rothii Dej. sind folgende:

a. Sämmtliche Zwischenräume erhaben, vielfach von Punkten unterbrochen; diese Form nähert sich allein dem C. Kollari Dej. und excellens Fabr. an, hält zwischen beiden in der Grösse die Mitte, unterscheidet sich aber constant durch die grössere Zahl der Streifen.

b. Die Zwischenräume: 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15 treten deutlich stärker hervor als die dazwischen liegenden; alle sind häufig von Kettenpunkten unterbrochen.

c. Zwischenraum 1, 5, 9, 13 gar nicht von Punkten unterbrochen, 3, 7, 11, 15 ziemlich regelmässig, wodurch der Käfer ein an den C. consitus erinnerndes Ansehen erhält.

Von diesen 3 Formen ist mir die erste am seltensten vorgekommen.

Eine neue Art
der Käfergattung *Teredus Dej.*

beschrieben

von **P. Habelmann.**

Mehrwöchentlicher Aufenthalt in dem pommerschen Badeort Misdroy auf der Insel Wollin während der Monate Juli und August d. J. gab mir Gelegenheit, in der mit Buchen und Eichen bewachsnen Umgegend nach Käfern zu suchen. Ich fand in dieser entomologischen Beschäftigung an Herrn Assessor Pfeil einen Genossen, und die gemeinsamen Excursionen wurden ziemlich eifrig betrieben. Es sei mir gestattet, über unsre Ausbeute eine Mittheilung zu machen, und zwar um so mehr, da ich glaube die Käferfauna Deutschlands mit einer neuen guten Art bereichern zu können.

In südwestlicher Richtung von Misdroy befindet sich in einer Fichtenwaldung, in gleicher Richtung mit dem Meeresstrande ein mit üppigem Moose überzogenes Moor, dessen Rand von mehr reren alten Eichen umgeben ist. An einer solchen, an welcher sich später Diaperis boleti und Triphyllus punctatus fanden, liefen zwei Stück Leptinus testaceus Müll.; ein glücklicher Zufall wollte es, dass die ergiebige Stelle am nächsten Baum gefunden wurde, an dessen Fusse einige Pilze standen, die am Rande ausgehölter Wurzeln wuchsen; weniger an dieser mir unbekannten Pilzart als an den innern Wänden jener Wurzelgänge wurde Leptinus in ziemlicher Anzahl gefangen. Interessant war es, ihn im Fangglase pfeilschnell auf und ablaufen zu sehen, während er sich in der Freiheit nur mit mässiger Geschwindigkeit bewegte. Andre ausgelegte Pilze erwiesen sich für Leptinus erfolglos, doch mochten sie Tachinen angelockt haben, von denen einige Stücke gefangen wurden.

An jenen Eichen fand sich ferner Cistela ceramboides L., Allecula morio Fbr., Prionychus ater F. Pentaphyllus testaceus F., Hypophloeus castaneus Fabr. und fasciatus Fabr., Tenebrio obscurus Fabr., Lymexylon navale Linn., Anobium cinnanomeum Sturm, Dryophthorus lymexylon F., Xylophilus oculatus Payk., Gnorimus variabilis Linn., Osmoderma eremita, Limonius bipustulatus Lin., Tachinus silphoides L., Catops umbrinus Fr., Scydmaenus Godarti Latr., Batrisus venustus Reich., Tyrus mucronatus Panz., Colydium filiforme Fabr., von Teredus nitidus Fabr. 1 Stück, und von der unten beschriebenen Art Teredus eine ziemliche Anzahl.

Am östlichen Rande jenes Waldes und am Strande erwiesen sich alte Buchen ebenfalls sehr ergiebig. Unter der Rinde fand sich an einer Stelle Anobium plumbeum Ill., doch leider nur in

abgestorbenen Exemplaren vielfach vor, ferner Triplax russica Lin., Platyrrhinus latirostris Fabr., Synchita juglandis Fabr., Cicones variegatus Hellw., Diplocoelus fagi Guér., Mycetochares brevis Panz., barbata Latr., axillaris (?) Payk., Mycetophagus multipunctatus Hellw., atomarius Fabr., quadripustulatus Lin., nigrinus Germ., Abraeus globosus E. H., einige Boletophagus armatus Fabr., Omalium striatum Grav., 1 Stück Leiestes seminigra Gyll. und vielfach Oxypoda togata Er. und Orchesia micans Ill. im Mulm am Fusse einer alten Buche Cyphon serricornis Müll., Ptenidium Gressneri Gillm.

Am Strande fanden sich in grosser Anzahl Aegialia arenaria F., Heliopates gibbus Fabr., Anthicus bimaculatus Ill., Cryptohypnus pulchellus (?) Linn., Anoncodes rufiventris Scop. ein wahrscheinlich neuer Malachius, Cneorrhinus sp., Saprinus quadristriatus Payk. und Var. rugiceps, nitidulus Fabr., Anisotoma ciliaris Schm.; in geringerer Zahl oder einzeln Bembidium pallipes Dft., Saprinus metallicus Fabr., aeneus Fabr., rugifer Gyll., rotundatus Payk., Nacerdes melanura Lin., Colenis dentipes Gyll. u. A. m.

Von Misdroy in östlicher Richtung wurden an Klafterholz, an Buchen, Eichen und Kiefern gefunden Catops picipes Fabr., nigricans Spnc., nigrita Er., rotundicollis Kelln., morio Fabr., fumatus Spnc., Staphylinus chalcocephalus Panz., Ocypus cupreus Rossi, cyaneus F., similis F., picipennis Fabr., Quedius lateralis Grav., Silpha carinata Ill., Aspidiphorus orbiculatus Gyll., Plegaderus caesus Herbst, Scaphidium quadrimaculatum Oliv., Cerylon angustatum Erichs., Cryptarcha strigata F., Pocadius ferrugineus Fabr., Thalycra sericea Er., Thymalus limbatus Fabr., Tillus elongatus Lin., Clerus rufipes Brhm., Melandrya canaliculata F., Hallomenus affinis Payk., Hypulus bifasciatus Fabr., Uloma culinaris Fbr., Phosphaenus hemipterus Fabr., Anthribus albinus L., Endomychus coccineus Linn., Lycoperdina succincta Linn., ferner noch in dortiger Gegend Homalota cinnamomea Grav., validicornis Märk., terminalis Gyll., elongatula Grav., sodalis Er., lugens Ksw., linearis Grav., Oxypoda corticina Er., ruficollis Er., myrmecophila Märk., cuniculina Er., Aleochara morion Grav., obscurella Grav., Tachyusa atra Grav., Boletochara lunulata Payk., Placusa pumilio Grav., Myrmedonia humeralis Grav., Philonthus bimaculatus Grav., splendidulus Grav., Harpalus neglectus Er., Amara sp., Limnichus versicolor Waltl., Byrrhus murinus Fabr., Microsphaera corticalis Redt., Dytiscus punctulatus Fabr., Colymbetes Paykulli Er., Hydroporus geminus Fabr., Nosodendron fasciculare Ol., Platydema violacea Fabr., Malachius pulicarius F., Dictyopterus aurora Fabr. und affinis Payk., Agrilus biguttatus Fabr., Melanophila tarda Fabr., Ancylochira octoguttata Linn., flavomaculata Fabr., punctata Fabr., Chryso-

bothrys affinis Fbr., Diacanthus cruciatus Linn., und metallicus Payk., Monohammus sutor Linn., Hammatochaerus heros Fabr. und cerdo Linn., Clytus detritus Linn., und arietis Lin., Leptura scutellata Fabr., Eccoptogaster pygmaeus Gyll. Am Vietziger See, welchen die Swine gleich bei ihrem Austritte aus dem Haff bildet, liess sich von dort aufgerichteten Rohrbündeln eine gute Beute hoffen, welche denn auch unter andern lieferte: Dromius longiceps Dej., Demetrias unipunctatus Germ., Odacantha melanura Linn., Leistus rufescens Fabr. und spinilabris Fabr., Anchomenus pelidnus Er., Homalota nigella Er., Hypocyptus discoideus Er., Olophrum fuscum Grav., Philonthus rubidus Er. und salinus Kiesw., Bledius subterraneus Er., Olibrus geminus Ill., Corylophus cassidioides Marsh., Anthicus gracilis Panz. Psammoecus bipunctatus Fabr.

Wenn der Jagdertrag nicht noch bedeutender war, so mag der Grund wohl in der weniger warmen Witterung dieses Jahres zu suchen sein, wie denn auch der Strand nach Mittheilung des Herrn Pfeil nicht so viel Ausbeute lieferte, als in einem früheren Jahre. Naheliegende Landseen, der Strand mit seinen Dünen, lehmiger, mooriger und sandiger Boden, üppigster Waldwuchs, ein Bestand an sehr alten Eichen und Buchen, geben der Fauna eine grosse Mannigfaltigkeit, so dass die dortige Gegend wohl verdient, den Entomologen bekannter zu werden. Ich schliesse mit der Beschreibung des bereits gedachten Colydiers, d n ich nach Vergleich mit der im Berliner Museum von Erichson selber geordneten Familie für neu zu halten berechtigt bin.

Teredus opacus, *Habelmann.*

Filiformis, cylindricus, parum nitidus, castaneus, capite subtilius prothoraceque subtiliter punctato, elytris punctato-striatis, antennis pedibusque rufis. Long. 2 Lin.

Schmaler als Teredus nitidus, mit längerem Halsschilde, ähnlich der Gestalt und den Verhältnissen eines Nemosoma; dunkelbraun, wenig glänzend. Der Kopf namentlich und das Halsschild sind dicht und fein punktirt, letzteres ist doppelt so lang als breit, bis zur Mitte gleichbreit, nach hinten wenig verschmälert. Die Flügeldecken sind deutlich bis nahe zur Spitze punktirt gestreift, mit sehr feinen Punktreihen in den Zwischenräumen, an der Spitze flach abgerundet. Fühler und Beine sind roth.

Der Aufenthalt dieses Käfers ist in alten Eichen, an denen er aus sehr kleinen senkrechten Bohrlöchern hervorkömmt.

Berlin im September 1853.

Paul Habelmann

Dem vorstehenden Berichte meines geschätzten Freundes Hrn. Habelmann über den Käferfang in Misdroy erlaube ich mir in wenigen Worten diejenigen Käfer anzureihen, welche ich ausschliesslich fing und welche bisher noch nicht erwähnt sind.

Athous rufus in 2 Exemplaren; das eine fand ich in einer frischen Sandgrube, das andere auf einer mit Kieferstümpfen besetzten Wiese im Grase kriechend. Ferner siebte ich aus dem in einer hohlen Buche befindlichen Laube Euryporus picipes. Am Fusse von Buchen fing ich 3 Exemplare des schönen, auch in der Provinz Preussen vorkommenden, in den meisten Sammlungen als ein echter Sibirier figurirenden Carabus marginalis, auf Buchenstümpfen Tropideres niveirostris. Unter Steinen fand ich mehrere Stück Ocypus olens; auf Eichenstubben 2 Exemplare Stenura villica; in einem Fahrgeleise Staphylinus fulvipes; am Strande krochen, von den Wellen herangetrieben, mehrere Species Donacia, ferner Acidota crenata in ziemlicher Anzahl, Cassida murraea und vittata, Lema brunnea, Coccinella ocellata, hieroglyphica, tigrina etc., Adimonia rustica, Colaphus sophiae, Byrrhus dorsalis etc. In Ellerstümpfen fand ich Anchomenus livens, Stomis pumicatus, Patrobus excavatus und mancherlei noch nicht bestimmte Elateriden. Endlich käscherte ich Malthinus flavescens und fand an den Wurzeln von Buchen Calodera nigricollis. Der Grund dieser besondern Ausbeute liegt darin, dass ich mehrere Wochen vor Herrn Habelmann in Misdroy anlangte, zu einer Zeit, wo namentlich der Strand dem Sammler bessere Jagdbeute auslieferte.

Stettin Ende September 1853.

Pfeil,
Gerichts-Assessor.

Noch ein Wort über

Einzeln-Beschreibung

vom

Grafen **Mannerheim.**

(Wenn dieser Artikel, gleich mehreren von verschiedenen Seiten eingegangenen, nur gegen die Tendenz des vor einem halben Jahre in diesem Blatte erschienenen Artikels des Herrn Dr. Schaum gerichtet wäre, so würde ich analoger Weise den geehrten Herrn Verfasser ersucht haben, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Da aber Specialia darin vorkommen, welche theils vom Autor aus dem Gesichtspunkte der Selbstvertheidigung angesehen werden, theils als factische Berichtigungen entomologischer Data gelten können, so hielt ich mich zum Abdrucke für verpflichtet. *C. A. D.*

Im Juni-Heft des vorigen Jahrganges dieser Zeitung, hat es dem Herrn Dr. Schaum gefallen „gegen die Bekanntmachung einzelner Arten“ ein Anathem in das entomologische Publikum hinauszuschleudern. Seinem dictatorischen Auftreten wurde auch sogleich in derselben Nummer der Zeitung auf eine schlagende Weise von den Herren Hering und Dohrn begegnet. — Ich hätte deshalb wohl Anstand genommen, diese Polemik weiter fortzusetzen, hätte Herr Dr. Schaum in seinen Angriffen nicht gerade den russischen Entomologen einen Handschuh zugeworfen. — Beschreibungen einzelner Gattungen und Arten sind, nach Herrn Schaum's Ansicht, „der Ballast der Wissenschaft“, und namentlich den russischen Entomologen ist es von ihm als eine grosse Schuld angerechnet worden, dass sie mit diesem schwerfälligen *Corpus delicti* die entomologische Literatur „überschwemmten.“ Sofern diese Vorwürfe nicht russischen Entomologen, sondern „den“ d. h. allen „russischen Entomologen“ gemacht werden, muss ich wohl ohne Bedenken annehmen, dass das von Herrn Dr. Schaum gefällte strenge Urtheil auch gegen meine entomologischen Schriften gerichtet wird, besonders weil gerade ich (und sonst Niemand unter den russischen Entomologen) als Wiedertäufer eines bereits bekannten Käfers (A n o m a l a l u c u l e n t a Erichs.) in der Ausbesserungs-Liste des gelehrten Herrn Doctors hervorgehoben werde, ja sogar an der Spitze dieses Verzeichnisses stehe. Danke ergebenst, Herr Doctor, für diese mir ertheilte Auszeichnung!

Einem Manne, dessen „bibliographische Kenntnisse nicht gerade seine schwächsten sind“, wie Herr Schaum zu seinem Selbstlobe äussert, sollte es wohl nicht entgangen sein, dass ich mich mit Käfer-Beschreibungen hauptsächlich in faunistischer und monographischer Beziehung abgegeben habe. Meine letzten Arbeiten für die entomologische Literatur beschränken sich auf eine Käferfauna der Russisch-Amerikanischen Länder und zwei Hefte faunistischer Beiträge zur Kenntniss der in Ost-Sibirien vorkommenden Coleoptera. Ohne irgend eine Absicht, mich auf diese Weise „durch einige Mihi's unsterblich zu machen“, dachte ich mit meinen Arbeiten die Naturgeschichte der Insekten gewissermassen zu fördern und konnte mir schwerlich vorstellen, dass die Entomologie durch gedachte Beschreibungen Ost-Sibirischer Käfer-Arten mehr gefährdet sei als durch die „Diagnosen einer grösseren Zahl auf entomologischen Reisen entdeckter Species“, die Herr Dr. Schaum von seinem ausgesprochenen Anathema gefälligst ausschliesst. Dass Synonymie nie vermieden werden kann, „wenn auch alle Species-Fabrikation nur im monographischen Grosshandel zugelassen wird“, wie Herr Dohrn so treffend sich geäussert hat, ist wohl eine ganz unläugbare Sache. Im Gebiete der Entomologie stehen die M o n o g r a p h e n ebensowohl

als Wiedertäufer vorher bekannter Arten da, wie die Beschreiber einzelner Species. Als ich eine Anomala Daurica taufte, war die von Erichson beschriebene A. luculenta mir noch unbekannt; das Heft seiner Insekten Deutschlands, wo die Diagnose der fraglichen Art sich vorfindet, war noch nicht im Buchhandel erschienen, als ich mein Manuscript der ersten Lieferung der Coléoptères de la Sibérie orientale bereits zum Druck abgegeben hatte. Auch Herr Dr. Schaum bestätigte meine A. Daurica in seinem Jahresberichte, und erst später hat er die Gefälligkeit gehabt, meinen Irrthum zu berichtigen. Er hatte doch inzwischen immer Gelegenheit, im Berliner Museum sich über diesen Gegenstand aufzuklären; mir hielt es aber schwer, dahin zu wallfahrten, um die etwa mögliche Identität zweier verschieden benannter Insekten auszumitteln. — Das Unheil, das ich der Entomologie durch die doppelte Benennung zugefügt, ist freilich nicht gross, und den Namen A. Daurica nebst Mihi streiche ich gerne ohne Bedenken, sobald ich überzeugt bin, dass Herr Dr. Schaum die nach Pallas in Süd-Russland einheimische A. luculenta Erichs. mit meiner jenseits des Baikalsees häufig vorkommenden A. Daurica genau verglichen und sie mit einander vollkommen identisch gefunden hat.

Wenn man die Umstände unparteiischer erwägt, als Herr Dr. Schaum es zu thun scheint, so dürfte die aus Russland der entomologischen Literatur drohende „Ueberschwemmung" nicht eben sehr gefährlich sein. Diese Literatur ist bis jetzt in Russland ziemlich beschränkt und dürftig gewesen. Was die descriptive Entomologie betrifft, so findet sie sich innerhalb der, fast in ihrem Entstehen unterbrochenen Entomographia Rossica, der Memoiren und Bulletins der Moskauer naturforschenden Gesellschaft und der Petersburger Akademie der Wissenschaften hauptsächlich begränzt, wozu nur noch die Essais entomologiques von Hummel, der Anhang zu Ledebours Reise von Gebler und eine Bearbeitung der Carabicinen und Hydrocantharen des Caucasus von Chaudoir und Hochhuth sich gesellen. Zwar hat kürzlich Herr v. Motschulsky auch eine Zeitschrift unter dem Titel Essais entomologiques herauszugeben angefangen; allein weil der Hr. Dr. Schaum überhaupt keine Rücksicht auf die Motschulskyschen Publicationen zu nehmen scheint, dürfte diese Zeitschrift eigentlich nicht besonders zur Schwere des entomologischen Ballasts beitragen *).

(Schluss folgt.)

---

*) In der Monographie der Malthiniden, welche diese Zeitschrift enthält, erwähnt Hr. v. Motschulsky eines Hapaloderus (Motsch.) depressicollis Mannerh. aus Finnland, den er vor einigen Jahren in meiner Sammlung mit diesem Art-Namen bezettelt gesehen. v. Kiesenwetter hat die Species jetzt als Malthodes flavoguttatus charakterisirt; folglich ist meine frühere Benennung zu streichen, was ich auch bereits gethan habe.

Druck von F. Hessenland in Stettin.